



Prinzessin Eugenie, Queen Elizabeth II.

**Prinzessin Eugenie**, 17, Scheidungskind und Enkelin der Queen, hat, wie viele andere Mitglieder des Königshauses, das Internet für die Selbstdarstellung entdeckt. Auf ihrer Seite bei der virtuellen Plattform MySpace berichtet die sechste der britischen Thronfolge, allerdings gänzlich unbegleitet von PR-Beratern, über ihre letzten Schulprüfungen und über eine narzisstische Kränkung bei einem Musikfestival, bei dem sie nicht auf Anhieb in den VIP-

Bereich vorgelassen wurde. Als ihr Vorbild nennt die Tochter von Prinz Andrew und Sarah „Fergie“ Ferguson das Staatsoberhaupt des Vereinigten Königreichs, ihre „Super Gran“, Omi Elizabeth. Trotz ihrer blaublütigen Abstammung, beteuert der britische Backfisch, versuchten die Eltern, die Erziehung „so normal wie möglich zu gestalten“. Dazu gehört es sicher auch, die Lieblingsbeschäftigung der großäugigen Göre zu ertragen: den nahezu lückenlosen Umgang mit der elektronischen Grundausstattung ihrer Altersklasse: Handy und iPod.

**Kim Carroll**, 32, und ihr Mann **Joe Carroll**, 36, fordern fleischliebende New Yorker seit Ende der vergangenen Woche nicht nur mit ihren überdimensionierten Barbecue-Portionen, sondern auch sprachlich heraus. Im In-Viertel Williamsburg in Brooklyn machten die beiden Gastronomen aus einer ehemaligen Autowerkstatt ein rustikales Grillrestaurant, dekorierten es mit Campingtischen und Traktorsitzen und



Ehepaar Carroll in der „Fetten Sau“

nannten es auf gut Deutsch „Fette Sau“. Die trendige Klientel stützt bei der Konfrontation mit dem für sie exotischen Namen, zeigt sich aber nach der Aufklärung durchs Personal durchweg amüsiert. Auf den Namen kam die deutschstämmige

Kim, weil sie vor ein paar Jahren auf dem Land in einer Kneipe ein Plakat mit einem deutschsprachigen Gedicht sah, in dem die „fette Sau“ wiederholt durch die Reime grunzte. Die Reizworte setzten sich bei ihr fest und fielen ihr erst wieder ein, als sie für ihr neues Etablissement einen griffigen Namen suchte. Ehepaar Carroll hat mit Anleihen an Fremdsprachen bereits einmal Schwein gehabt. Ihre gutgehende Bar gegenüber der „Fetten Sau“ nannten sie – ein Rückgriff aufs Altniederländische – „Spuyten Duyvil“, was frei mit „dem Teufel trotzten“ übersetzt wird.

**Hans-Dietrich Genscher**, 80, langjähriger ehemaliger Bundesaußenminister, macht keine Geheimnisse um seine zeitsparenden Lesegepflogenheiten. Bei der Vorstellung eines Buchs der Brüder Bernhard und Hans-Jochen Vogel („Deutschland aus der Vogelperspektive“) über die deutsche Nachkriegsgeschichte am vergangenen Donnerstag in Berlin, bei der er die Laudatio hielt, bekannte Genscher freimütig, er habe es sich „abgewöhnt, Bücher von vorne zu lesen“. Er beginne inzwischen in der Regel von hinten, beim Register, „um zunächst festzustellen, ob ich selbst erwähnt werde, und dann, wie oft“. Im konkreten Fall darf der Mann mit dem gelben Pullunder zufrieden sein: Er gehört nach den Bundeskanzlern zu den von den Vogel-Brüdern am häufigsten genannten deutschen Politikern.



**Linda Hardy**, 33, ehemalige Miss France von 1992, hat erfolgreich umgeschult. Die brünette Beauté hat es vom Laufsteg auf die Bühne geschafft. In Paris tritt sie in dem Stück „Eva“ im renommierten Théâtre des Mathurins als Geliebte eines deutlich älteren Mannes auf. Privat, sagt die Neu-Aktrice, habe sie das Stadium, in dem sie sich für angejahrte Herren interessierte, jedoch überwunden. Früher habe sie Männer „bewundern“ wollen, um an ihnen „zu wachsen“. Nun, offenbar ausgewachsen, sieht sich Mademoiselle Hardy als „eine wirkliche Frau“. Das hat allerdings auch nicht verhindern können, dass sie nach mehreren gescheiterten Beziehungen beschlossen hat, „die Einsamkeit zu wählen“. In bester Geistestraktion fran-zösischer Aufklärer wartet die Schauspielerin als Resümee ihrer bisherigen Liebesbilanz mit einem Aphorismus zur Lebensweisheit auf: „Wenn man viel Abstand zu den Dingen und den Menschen hat, lebt man im größten Vergnügen.“ Voilà.